



Schweizer Tanzpreise 2015

Preisträgerinnen und Preisträger

Inhalt

Auszeichnungen	2
Schweizer Grand Prix Tanz 2015: Gilles Jobin	2
Spezialpreis Tanz: Claude Ratzé/ADC Genf	4
Herausragende Performerin 2015: Simone Aughterlony	5
Herausragender Tänzer 2015: Ioannis Mandafounis	6
Preise Schweizer Tanzwettbewerb:	
Aktuelles Tanzschaffen Saisons 2013-2015	7
«bits C 128Hz»: miR Compagnie / Béatrice Goetz	7
«Orthopédie or to be»: Kilian Haselbeck/Meret Schlegel	8
«Requiem»: Tanzcompagnie Konzert Theater Bern / Nanine Linning	9
«souffle»: DA MOTUS! / Brigitte Meuwly und Antonio Bühler	10
June Johnson Dance Prize	11
«Requiem for a piece of meat»: 3art3 company, Daniel Hellmann	11



Auszeichnungen

Schweizer Grand Prix Tanz 2015: Gilles Jobin

Gilles Jobin, geboren 1964 in Morges als Sohn eines abstrakten Malers, lebt und arbeitet in Genf. Erst spät studierte er klassischen Tanz bei Rosella Hightower in Cannes und beim Ballet Junior in Genf unter Béatriz Consuelo. Nach zehn Jahren als Tänzer und ersten solistischen Arbeiten kreierte er 1997 sein erstes Gruppenwerk, das Trio «A+B=X». Mit diesem etablierte er sogleich seine Anerkennung als zeitgenössischer Choreograph – zwei Jahre später wurde das Stück beim renommierten Festival Montpellier Danse präsentiert. 1999 folgte «Braindance», das die Saison 2000/01 im Théâtre de la Ville in Paris eröffnete, im Jahr darauf wurde «Moebius Strip» ebendort uraufgeführt. Seither kreiert Jobin mit seiner Compagnie Gilles Jobin oder auch im Auftrag von anderen – wie für das Ballet du Grand Théâtre in Genf mit «Two-Thousand-And-Three» (2003) – regelmässig ein neues Werk. 2013 entstand aus einem Artist-in-Residence-Programm am CERN «QUANTUM». Jobin hatte 2012 den ersten [Prix Collide@Cern](#) in Tanz und Performance gewonnen. Bereits im Jahr 2000 erhielt er den [Prix culturel vaudois jeunes créateurs danse](#), 2001 folgte die Auszeichnung als neues choreographisches Talent der französischen Société des auteurs et compositeurs dramatique (SACD) und 2004 der [Prix culturel Leenaards](#) der gleichnamigen Westschweizer Stiftung.

Obschon er schon früh wusste, dass er Choreograph werden wollte, arbeitete Gilles Jobin zuerst nicht nur als Tänzer, sondern auch als Techniker und leitete zusammen mit Yann Marussich von 1993 bis 1995 das Théâtre de l'Usine in Genf. Jobin sieht seine Arbeit in der Folge des neuen zeitgenössischen Tanzes der 1980er Jahre, der von Frankreich in die Schweiz schwappte. Als Jobin zusammen mit seiner Frau La Ribot 1997 nach London zog, schaute er aus einer Perspektive der visuellen Künste auf den Tanz und interessierte sich insbesondere für die Performance. Credo seiner Schöpfungen ist weniger ein ausführender als ein «denkender» Körper. Entsprechend wichtig sind Jobin der Kurationsprozess und die aktive Beteiligung seiner Tänzerinnen und Tänzer.

Kritische Reflexion und Mut zur Innovation sind die Essenzen von Jobins Schaffen. Gelegentlich wegen seiner kompromisslosen Haltung als «Enfant terrible» des Schweizer Tanzes bezeichnet, engagiert sich Gilles Jobin auch in der Vermittlung, der Dokumentation oder dem Film. Für die Cie Virevolte schuf er 2007 «Moebius Kids» und 2013 «Protokids». Zu «Moebius Strip», zu dem Franz Treichler von den Young Gods und Gewinner des ersten Schweizer Musikpreises von 2014 die Soundcollage komponierte, entstand 2001 ein 26minütiger Tanzfilm von Vincent Pluss sowie ein Dokumentarfilm «Le Voyage de Moebius». Auch ein Tanzfilmprojekt im 3D-Format, «Womb», versucht Jobin trotz Hürden in der Finanzierung zu realisieren. Mit dem Schweizer Grand Prix Tanz erhält Gilles Jobin nun eine nationale Anerkennung für sein 20jähriges künstlerisches Schaffen.

www.gillesjobin.com



Esther Sutter, Jurypräsidentin:

«Er hat den zeitgenössischen Tanz revolutioniert und das weit über unsere nationalen Grenzen hinaus. Gilles Jobin gilt international als Wegbereiter eines neuen Verständnisses für die zeitgenössische Choreographie. Jobin hat den Körper dekonstruiert, ihn zergliedert, um ihn von Stück zu Stück neu – und dabei höchst organisch – aufzubauen. Ohne Angst vor Kollision und Kontrast reflektiert, ja seziiert der Choreograph sein Bewegungsmaterial. Damit eröffnen Gilles Jobins Choreographien uns eine neue und kritische Sicht auf den Menschen in der Vielfalt wie in den Brüchen seiner heutigen Kontexte.

In Genf, wo auch seine Compagnie zu Hause ist, fand Jobin 2012 zum CERN. «QUANTUM» heisst das Stück, das entstanden ist im Rahmen des Programms arts@cern. Nichts könnte besser belegen, dass Gilles Jobin ein leidenschaftlicher Forscher, ein analytischer Künstler und ein radikaler Zeitgenosse ist, als diese filigrane Choreographie für sechs Tänzerinnen und Tänzer, in der sich die Körper in Beschleunigung und Genauigkeit auf atemberaubende Art in Balance halten.»



Spezialpreis Tanz: Claude Ratzé/ADC Genf

Claude Ratzé, geboren 1960 und ausgebildet am IES (Institut d'Études sociales Genève), leitet seit 1992 den ADC in Genf (l'Association pour la danse contemporaine Genève). Ge-gründet wurde diese Organisation bereits 1986 im Umfeld der Choreographin Noemi Lapze-son. Ausgerichtet als Publikumsorganisation, verfolgt der ADC seit Beginn das Ziel sich für den zeitgenössischen Tanz in Genf einzusetzen. Bis 1997 war der ADC im Salle Patiño be-heimatet, seit 1998 werden die rund 15 Vorstellungen pro Saison, davon vier bis fünf Genfer Uraufführungen, mit ca. 90 Aufführungen im Jahr in unterschiedlichen Theatern wie dem Théâtre Grütli, Alhambra, Théâtre du Loup oder dem BFM (Bâtiment des Forces Motrices) veranstaltet. Neben der Tätigkeit als Veranstalter führt der ADC drei Studios für Kreationen im Maison des Arts du Grütli, gibt dreimal jährlich das «Journal de l'ADC» heraus, pflegt ein eigenes Dokumentationszentrum, organisiert thematische Begegnungen, Workshops, das Tanzfest in Genf oder Reisen zu auswärtigen Tanzveranstaltungen.

Büro, Dokumentationsstelle mit einem sechsköpfigen Team und ein Theatersaal sind seit 2004 provisorisch im Salle communale des Eaux-Vives untergebracht und Stadt und Kanton Genf finanzieren den ADC mit einer festen Jahressubvention. Seit 1997 (!) setzt sich der ADC für die Gründung eines Tanzhauses in Genf ein. Nachdem 2006 ein erstes Projekt in einer Volksabstimmung abgelehnt wurde, konkretisiert sich ein «Pavillon de la Danse», seit-dem die Stadt Genf 2013 einen Architekturwettbewerb ausschrieb. Im Herbst 2015 stimmt der Genfer Gemeinderat über das vom Lausanner Büro ON gewonnene Projekt «Bombat-wist» auf dem Place Sturm in der Innenstadt ab. 2018 könnte der ADC mit dem Tanzpavillon schliesslich einen Ort der Visibilität für den zeitgenössischen Tanz beziehen, denn Genf hat seit einigen Jahren die vitalste Tanzszene der Schweiz, die weit über die Stadt- und Landes-grenze hinaus wirkt.

www.adc-geneve.ch

Bertram Müller, Jurymitglied:

«Claude Ratzé hat über Jahrzehnte in vorbildlicher Weise den zeitgenössischen Tanz der Schweiz künstlerisch, konzeptionell und strukturell geprägt. Mit seinem tiefen Wissen, gepaart mit Authentizität, erfrischender Direktheit und beharrlichem, visionärem Engagement hat er sich grosses Vertrauen bei Künstlern wie auch höchsten Respekt in nationalen und internationalen Kollegenkreisen erworben. Diese Anerkennung gilt dem gesamten Team des ADC. Trotz bisher eingeschränkter räumlicher und finanzieller Möglichkeiten wirkt der ADC vorbildlich im Bereich der Kuratierung, Präsentation und Vernetzung und trägt in besonderer Weise zum Verständnis der zeitgenössischen Tanzkunst bei, u.a. durch das dreimal jährlich erscheinende Journal (Redaktion: Anne Davier). Der ADC verschafft so dem «Danse contemporaine Genève» weit über die Grenzen der Schweiz hinaus internationale Anerkennung.»



Herausragende Performerin 2015: Simone Aughterlony

Simone Aughterlony, geboren 1977 in Neuseeland, schloss ihre Tanzausbildung 1995 an der New Zealand School of Dance ab. Seit 2000 wirkt sie in Europa, inzwischen lebt und arbeitet sie in Zürich und Berlin. Ihre Karriere begann als Tänzerin bei der amerikanischen Choreographin Meg Stuart und ihrer Gruppe Damaged Goods in Brüssel, beispielsweise in «Alibi» und «Highway 101». Sie arbeitete u.a. mit der britischen Theater- und Performancegruppe Forced Entertainment oder mit dem Filmemacher und Regisseur Jorge León. Neben verschiedenen Kollaborationen realisiert Simone Aughterlony seit 2004 eigene Projekte, in denen sie immer auch selbst auftritt, darunter die Soloarbeiten «Public Property» (2004) und «We need to talk» (2011). Ab 2013 entstand, koproduziert u.a. von der Gessnerallee in Zürich und dem HAU Hebbel am Ufer in Berlin, eine Trilogie von Duos, «Show and Tell», «After Life» und «Supernatural», in denen existentielle Zustände des Körpers verhandelt werden.

Der Körper ist Aughterlonys primäres Ausdrucksmittel, ihre physische Präsenz ist unverkennbar und ungewöhnlich. Oft erweitert sie ihre Arbeiten mit Texten oder speziellen Raumkonzepten. Sie sieht die Bühne als Ort, an dem Fragen und Probleme zum Leben und zum Körper verhandelt werden können. Dies gelingt ihr nicht nur durch radikale Konzepte, sondern auch durch physische Grenzen erprobende Aktionen. In «Supernatural», dem dritten Duo, das beim Wettbewerb zum aktuellen Tanzschaffen 2013 bis 2015 zu der engeren Juryauswahl zählte, irritieren Simone Aughterlony und Antonija Livingstone in blossen Körpern mit wuchtigen Äxten bewaffnet durch ihre maskuline Schlagkraft und körperliche Gegenwart, wenn sie vordergründig Holz hacken, hintergründig aber normative Gendermuster in Frage stellen.

www.aughterlony.com

Karin Hermes, Jurymitglied:

«Simone Aughterlony bewegt sich lustvoll in kontrastreichen Bewegungsqualitäten und experimentiert mit ihrer kraftvollen körperlichen Intelligenz und Klarheit. Gemeinsam mit grossartigen Künstlerinnen und Künstlern anderer Kunstsparten unternimmt sie unbequeme Expeditionsreisen und wagt sich auf risikoreiche Bühnenlandstriche. Aughterlonys Bühnenpräsenz fasziniert das Publikum, aber dies genügt ihr nicht. Für sie ist Tanz Interaktion mit der Welt: Als mutige Frau, tänzerische Persönlichkeit und zeitgenössische Performancekünstlerin voller Geschmeidigkeit, Kraft und Radikalität bearbeitet sie aktuelle Themen und gesellschaftliche Probleme.»



Herausragender Tänzer 2015: Ioannis Mandafounis

Ioannis Mandafounis, geboren 1981 in Athen, lebt heute, wenn er nicht als Globetrotter in Sachen Tanz unterwegs ist, in Genf. Seine Eltern, die Mutter Genferin und der Vater Grieche, sind beide Tänzer. Doch Mandafounis interessierte sich als Kind zuerst nicht für deren Beruf, sondern fing erst Feuer, als sein Vater ihn einmal auf Tournee mit dem eigenen Ensemble in Griechenlands Dörfern eine kleine Choreographie vorführen liess. Erste Tanzstunden hatte er an der National School of Dance in Griechenland erhalten, mit 14 Jahren wurde er bereits am Konservatorium in Paris aufgenommen und zog alleine in eine Gastfamilie in der französischen Hauptstadt. Anschliessend begann seine internationale Tänzerkarriere, zuerst im GöteborgsOperans Danskompani, dann beim Nederlands Dans Theater II, der Nachwuchskompanie von Jiří Kylián in Den Haag, bevor er 2005 für fünf Jahre Mitglied der Forsythe Company wurde.

Parallel zu seiner Tänzerkarriere wirkt Ioannis Mandafounis in verschiedenen Ensembles als Tänzer und Choreograph: 2004 gründete er in Athen mit Katerina Skiada und Anastasis Gouliaris die Lemurius Company, 2007 kreierte er eine neue Version von «L'Après-midi d'un Faune» für die griechische Nationaloper. Zusammen mit seinem Kollegen und seiner Kollegin aus der Forsythe Company, Fabrice Mazliah und May Zarhy, entstand 2009 das Trio «mamaza», das international koproduzierte Werke wie «Z.E.R.O». (2009), «Cover Up» (2011) oder «Eifo Efi» (2013) realisiert. Ioannis Mandafounis choreographiert auch für andere Gruppen, beispielsweise das Ballet Junior in Genf. In allen seinen Auftritten, auch als Tanzpädagoge an renommierten Ausbildungsstätten, sprüht sein Entdeckergeist für die Körperkunst des Tanzes.

www.mandafounis.com

Patrice Delay, Jurymitglied:

«Mit einem Preis die ausserordentlichen tänzerischen Qualitäten eines Künstlers auszuzeichnen, der zugleich Choreograph ist, bedeutet keinesfalls eine Herabwürdigung seiner choreographischen Talente. Bewegungsqualität, Präzision, Schnelligkeit, Fluidität, Auffassungsgabe, natürliche Begabung. Dies sind die Kompetenzen, die das Publikum vieler Länder in Ioannis Mandafounis erkennen und bewundern konnten – sei es in der GöteborgsOperans Danskompani, in der Forsythe Company, im Nederlands Dans Theater oder in den zahlreichen von ihm geschaffenen Stücken. Und da ein Tänzer des 21. Jahrhunderts Kreativität als seine Pflicht erachtet, hat er seine Fähigkeiten in einer Vielzahl von Gemeinschaftsprojekten mit May Zarhy und vor allem mit Fabrice Mazliah eingebracht.»



Preise Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen Saisons 2013-2015

«bits C 128Hz» miR Compagnie / Béatrice Goetz

Im Stück «bits C 128Hz» der miR Compagnie spricht der Titel das Thema an: Bereits in der Gegenüberstellung der digitalen Masseinheit Bits mit dem natürlichen Grundton C 128 Hz wird die Thematik von scheinbaren Gegensätzen eröffnet, die sich zu einem grossen Gemeinsamen zusammenfügen. Es finden sich unterschiedliche Stile auf vielen Ebenen im Stück: Elektronische Musik vom DJ-Pult ergänzt mit der analogen Musik eines klassischen Cellisten, bildet die Klang-stimmung, in dem Breakdancer nach Virtuosität suchen und ein zeitgenössischer Tänzer sich wiederum deren Bewegungen aneignet. Dazwischen ein Schauspieler, der seine Worte in die Schwingungen der Musik und die Bewegungen der Tänzer bringt. Das so kreierte Gesamtgebilde von Bewegung, Musik, und Sprache bildet nicht nur eine eigene Tanzsprache, sondern bringt im Aufeinandertreffen dieser unterschiedlichen Stile auch enormes performatives Potenzial hervor.

Caroline Minjolle, Jurymitglied:

«Mit «bits C 128Hz» hat die Basler Choreographin Béatrice Götz ein ausgefallenes Werk geschaffen: In einer Art philosophischem Exkurs werden zeitgenössischer Tanz, Hip Hop, elektronische Musik und klassisches Cello gekonnt kombiniert. Das gleichzeitig leichtfüssige und tiefeschürfende Stück wird von fünf talentierten Tänzern sowie zwei Musikschaaffenden in Szene gesetzt und gewinnt das Publikum durch die Qualität und Originalität seiner Sprache – eine Sprache, die subtil und ironisch, sanft und akrobatisch, in ihrer Musikalität und Physikalität hybrid und dennoch zugänglich ist, ohne ins affektierte Gehabe des Breakdances zu verfallen. Die Aufführung wird von einer ganzen Reihe kleiner dramaturgischer Überraschungen begleitet und wirkt keineswegs überheblich, im Gegenteil: «bits C 128Hz» entfaltet seine vollständige Wirkung, ohne sich anzubiedern.»

miR Compagnie / Béatrice Goetz

Béatrice Goetz wurde 1959 in Basel geboren und absolvierte nach abgeschlossenem Sportstudium ihre Tanzausbildung bei «Dance Experience» in Basel. Von 1989 bis 1994 tanzte sie beim Tanzensemble Maja Lex in Köln und anschliessend bis 1998 im Ensemble von Cathy Sharp in Basel. 2002 gründete sie die miR Compagnie, in der sich Breakdance und zeitgenössischer Tanz auf der Bühne gegenseitig inspirieren und verschiedene akustische Komponenten mit Tanz in eine gleichwertige Beziehung treten. Auf dieser Basis hat die miR Compagnie einen einzigartigen Tanzstil geschaffen, den sie seit 2002 konsequent weiter entwickeln.



Preise Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen Saisons 2013-2015

«Orthopädie or to be»: Kilian Haselbeck / Meret Schlegel

Zwei Körper – ein junger, athletischer und ein feinerer, älterer. Was geschieht, wenn sich zwei Tänzerpersönlichkeiten unterschiedlicher Generationen auf der Bühne gegenüberstehen? Was bedeutet das Aufeinandertreffen einer sehr physischen und explosiven Bewegungssprache mit einer ruhigeren, sensibleren? Über Alter und Tanzstile hinweg geht es in «Orthopädie or to be» um die Begegnung zweier Menschen im Tanz, um die Reflexion ihrer Verschiedenartigkeit und die Individualität ihrer Körper. Entstanden als Kurzversion im März 2013 im Tanzhaus Zürich, tourt eine Langversion des Werkes seither mit grossem Erfolg, denn die beiden zeigen eine berührende Begegnung von Jung und Alt, die Sehgewohnheiten und Ansichten zum Alter irritieren und anregen.

Tiziana Conte, Jurymitglied:

«Die Begegnung zwischen Meret Schlegel und Kilian Haselbeck in «Orthopädie or to be» ist ungewöhnlich und unerwartet. Eine reife Frau und ein junger Mann. Prüfend mustern sie sich gegenseitig, anfangs behutsam und dann – indem sie die jeweilige Zerbrechlichkeit und die Stärke ihrer Erfahrung erkennen – immer wohlwollender. Sie provozieren sich, messen sich, geraten aneinander und treffen aufeinander. Humorvoll beschwören sie so Chimären und altbekannte Fragen über Generationsunterschiede und soziale Rollen. Schlegel und Haselbeck: Zwei Persönlichkeiten, die mit ausserordentlichem Respekt miteinander in Kontakt treten. Spielerisch, ironisch, locker. Schlicht und einfach ein bewegendes Spektakel.»

Kilian Haselbeck / Meret Schlegel

Kilian Haselbeck, Jahrgang 1986, wollte schon als kleiner Bub Tänzer werden und tanzte mit 11 Jahren ein Video von Michael Jackson nach. Über Hip Hop und Ballett kam er schliesslich zum zeitgenössischen Tanz und schloss 2008 seine Ausbildung an der Rotterdamer Dans Academie (Codarts) ab. Seither ist der Schaffhauser als freischaffender Tänzer und Choreograph in vielen freien Formationen in der Schweiz und im Ausland beschäftigt. Meret Schlegel, Jahrgang 1951, engagiert sich seit langem auf und hinter den Bühnen verschiedenster Kulturinstitutionen in Zürich. Nach ihrer Ausbildung zur Tänzerin und Tanzpädagogin arbeitete sie als Performerin und Tänzerin mit Künstlerinnen und Künstlern anderer Sparten in den USA und in Europa zusammen. Von 2000-2011 war sie künstlerische Leiterin des Tanzhaus Zürich. Mit Abschluss dieser Tätigkeit ist sie auf die Bühne zurückgekehrt.



Preise Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen Saisons 2013-2015

«Requiem»: Tanzcompagnie Konzert Theater Bern / Nanine Linning

Den Text der lateinischen Totenmesse nahm die Choreographin Nanine Linning zum Anlass für einen Tanzabend im Zeichen der Entgrenzung. Eröffnet wird er mit einer begehbaren Ausstellung, zu der das Publikum auf die Bühne geführt wird. Ein Kabinett surrealer Figuren ist durch die antike Mythologie inspiriert, im blendenden Weiss der Kostüme, Objekte und Gesichter werden sie in einen zeitlosen Raum hineingehoben. Im zweiten Teil wird eine Choreographie gezeigt, in der die Figuren aus dem ersten lebendig werden. 21 Tänzerinnen und Tänzer gestalten die beiden Hälften, ausserdem sind zwei Gesangssolisten, der Chor Konzert Theater Bern sowie das Berner Symphonieorchester beteiligt. Ein Tanzabend, der spartenübergreifend im Zeichen von Lebensfreude, Sinnlichkeit und Opulenz steht.

Christian Spuck, Jurymitglied:

««Mein Requiem feiert das Leben und nicht den Tod», sagt Nanine Linning, und das Berner Ballett tanzt verblüffend exakt und tief berührend diesen Totentanz, der sich zwischen Ausstellung, Konzert und Tanz bewegt. Beginnend in einem Laboratorium des Weltenschöpfers, mit kalkweissen Mischwesen, Zentauren und Chimären, die beeindrucken und irritieren, folgt ein spartenübergreifendes Tanzspektakel zu Faures Requiem, das durch seine Emotionalität, Sinnlichkeit, und grosse Musikalität besticht. In einer verblüffenden Bildsprache glückt Linning mit dem Berner Ballett sinnfällige Schönheit, weil sie die Musik nicht einfach bebildert, sondern konsequent weiter entwickelt und gleichzeitig mit diesem spartenübergreifenden Projekt die Form des Stadttheaters fantasievoll sprengt.»

Tanzcompagnie / Konzert Theater Bern

Zur Spielzeit 2013/14 kam Estefania Miranda als Direktorin Tanz nach Bern. 1975 in Chile geboren, studierte sie Tanz in Edinburgh (GB) und Tilburg (NL). Sie tanzte in der Ismael Ivo Company in Weimar, 2010 wurde sie Kuratorin für Tanz am Deutschen Nationaltheater sowie künstlerische Leiterin des Internationalen Tanzfestivals Weimar. Neben eigenen Choreographien, Nachwuchsprojekten wie den Berner Tanzpreisen engagiert sie international renommierte Choreographinnen wie Nanine Linning. Der Erfolg gibt ihr Recht. Nachdem sie mit Linnings «Zero» im Herbst 2013 die Tanzsaison startete, wurde auch ihr «Requiem» zum Publikumsrenner. Linning studierte an der Rotterdamsen Dansacademie (Codarts). Von 2001 bis 2006 war sie Hauschoreographin des Scapino Balletts. 2009 wurde sie künstlerische Leiterin der Tanzsparte am Theater Osnabrück, zur Spielzeit 2012/13 wechselte sie in gleicher Position nach Heidelberg. Ihre Stücke «Voice Over» und «Zero» wurden in der Kategorie «beste Choreographie» für den Deutschen Theaterpreis [DER FAUST](#) nominiert.



Preise Schweizer Tanzwettbewerb: Aktuelles Tanzschaffen Saisons 2013-2015

«souffle»: DA MOTUS! / Brigitte Meuwly und Antonio Bühler

In einer aussergewöhnlichen Zusammenarbeit mit dem Freiburger Kammerorchester Zeugma und der in Freiburg lebenden Komponistin Caroline Charrière entstand 2013 DA MOTUS!' Stück «souffle». Gegenstand der Partitur ist der Atem, der nicht nur für die beiden Ausdrucksformen Tanz und Gesang fundamental, sondern unser aller Lebenselixier ist. Brigitte Meuwly und Antonio Bühler haben auf dieser Grundlage ihre Choreographie erarbeitet, in der die Tänzerinnen und Tänzer ihre Körper auf eine symbolische Reise durch das Leben schicken. Tanz und Musik verbinden sich, stehen einander gegenüber und arbeiten zusammen; Körper und Stimme ziehen sich an, stossen sich ab und tauschen sich aus – bis zum letzten Atemzug.

Brigitta Luisa Merki, Jurymitglied:

«Ein eindringliches, fein durchkomponiertes choreographisches Werk, das sowohl die Leichtigkeit und Vergänglichkeit des Seins wie auch das existenzielle Bewusstsein einer grossen gemeinsamen Bewegung in Atem, Stimme und Tanz verkörpert. Eine fesselnde Magie durchzieht das choreographisch-musikalische Werk, das von einer sensiblen tänzerischen Qualität beseelt ist. «souffle» steht vielleicht sinngemäss und stellvertretend für die langjährige künstlerische Arbeit, den langen Atem von Brigitte Meuwly und Antonio Bühler. DA MOTUS! wird international hoch geschätzt als Compagnie, die auf originelle Weise und insbesondere mit ihren Outdoor-Projekten immer wieder neue Zugänge zum Tanz schafft.»

DA MOTUS! / Brigitte Meuwly und Antonio Bühler

DA MOTUS! (da!=geben, anbieten! / motus= Bewegung) wurde 1987 von Antonio Bühler und Brigitte Meuwly gegründet. Sie entdeckten in den frühen 1980er Jahren in New York die Choreographie für sich nach der Begegnung mit Improvisation und Komposition von Alwin Nikolaïs und Simone Forti. Ihre Choreographien, die sie jeweils zusammen mit den Tänzerinnen und Tänzern erarbeiten, sind geprägt von einem instinktiven und sensorischen Zugang zu Bewegung und einem Streben nach starker Körperlichkeit und physischer Präsenz. Ihre Werke untersuchen gleichsam den kreativen Prozess und die künstlerische Wahrnehmung. DA MOTUS! erhielt 2014 den [Kulturpreis des Kantons Fribourg](#).



June Johnson Dance Prize

«Requiem for a piece of meat»: 3art3 company, Daniel Hellmann

«Requiem for a piece of meat» untersucht die Extreme der menschlichen Natur zwischen dem Sublimen und dem Abscheulichen. Religiöse Opferriten und alte Musik vermischen sich mit experimentellem Tanz in einer modernen Schlachthaus-Atmosphäre. In einem dynamischen Hör- und Seherlebnis wird dem Publikum eine eigenartige Erfahrung ermöglicht, zwischen spiritueller Suche, hypnotisierendem Rausch und tiefer Meditation. Anfangs ist dabei nicht klar, wer nun Performer oder Zuschauer ist. Fünf Tänzerinnen und Tänzer und ein Chor aus etwa zehn Sängerinnen und Sängern wachsen schliesslich zu einer Einheit zusammen – Fleisch auf Fleisch, Atem an Atem.

3art3 Company wurde 2012 vom Sänger, Performer, Tanz- und Theaterschaffenden Daniel Hellmann gegründet, um als Kollektiv spartenübergreifende Projekte zu realisieren. Hellmann wurde 1985 geboren, und lebt in Zürich und Berlin. Er studierte Philosophie an der Universität Zürich, klassischen Gesang an der Musikhochschule Lausanne und Theater/Performance an der Hochschule der Künste Bern. Das erste Projekt der Kompanie, «K.», entstand 2012 in Zusammenarbeit mit dem vietnamesischen Choreographen Quan Bui Ngoc und als Kooperationsprojekt mit dem Veranstalterfonds von Reso, dem Tanznetzwerk Schweiz. 2014 folgte «Untold», das zweite Projekt in der Zusammenarbeit von Ngoc und Hellmann. Die 3art3 Company erhielt 2013 für «K.» den Anerkennungspreis der Stadt Zürich.

www.3art3company.com

Beate Engel, Stanley Thomas Johnson Stiftung:

«Daniel Hellmann hat mit seiner 2012 gegründeten Gruppe 3art3 Company bereits einen bemerkenswerten Erfolg erreicht. In interdisziplinärer Zusammensetzung entstehen Stücke zu aktuellen Themen, wobei Tanz, Performance und Musik auf originelle und mitreissende Art zusammenspielen. Körperliche Verausgabung und hohe technische Präzision greifen ineinander, sodass Bilder entstehen, die bleiben. Das prämierte Stück «Requiem for a piece of meat» verbindet historische Kirchenmusik und zeitgenössischen Tanz und untersucht den menschlichen Körper zwischen Leben und Tod, in seinen alltäglichen Funktionen und mystischen Überhöhungen, singend, tanzend, essend, nackt.»